

Zwölf junge Mosheimer im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg

(1776–1783)

Gerhard Riedemann

Die Vermietung von Militär an fremde Staaten und Herrscher war im 18. Jahrhundert gang und gäbe. So „verkaufte“ auch Friedrich II. von Hessen-Kassel (1720–1785), seit 1760 Landgraf, Soldaten an die englische Krone. Da er wegen der zentralen Lage Hessens auf ein starkes Heer angewiesen und im Siebenjährigen Krieg arg gebeutelt worden war, konnte er aus eigenen Mitteln ein solches Heer nicht unterhalten. Am 15. Januar 1776 schloss er mit England einen Subsidienvvertrag (Vertrag über finanzielle Zuwendungen) ab. Die durch die Subsidien erworbenen Einkünfte, die für Landgraf Friedrich II. auf 4 000 000 Pfund in Gold berechnet worden sind, ließ das Landgrafenhaus dem Land nur in geringem Maße zukommen. Der Landgraf ließ sie im Wesentlichen für sich selbst bankmäßig verwalten und füllte so seine Privatschatulle. Er vermietete im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg 15 000 Soldaten an die britische Krone. Infolge der erheblichen Verluste durch Tod, Verwundung, Erkrankung und Desertion mussten die entstandenen Lücken immer wieder aufgefüllt werden, so dass statt der

anfänglich 15 000 Soldaten schließlich 17 000 Hessen in Amerika eingesetzt wurden. Die hessischen Soldaten waren für ihre Tapferkeit berühmt.

Wie wurden diese Soldaten angeworben? Im „Reglement, wie es künftig mit den Recrutirungen und Werbungen zu halten“, vom 16ten Dec. 1762 ist u. a. zu lesen:

„Die Beamten haben bey der ihnen lediglich überlassenen Auswahl dahin zu sehen, daß die abzuliefernden Recruten gesund, von starken Gliedmassen, mit keinen sichtbaren Gebrechen behaftet, nicht unter 16 und höchstens nicht über 30 Jahre alt, nicht unter 5 Schuhen 6 Zollen (ca.

Die Mosheimer Soldaten in Amerika¹⁾:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schicksal	Rang
Schwartz, Jakob	1750	verwundet	Grenadier
Baier, Nicolaus	1752	gestorben	Gemeiner Soldat
Edeling, Konrad	1753		Gemeiner Soldat
Hannes, Georg	1751	gestorben	Gemeiner Soldat
Orth, Johannes	1748	gestorben	Gemeiner Soldat
Wiegand, Konrad	1750	gestorben	Gemeiner Soldat
Euenberger, Hans	1742	gestorben	Gemeiner Soldat
Pfannkuch, Konrad	1752	gestorben	Gemeiner Soldat
Schaeffer, Wilhelm	1742	krank, zurückgeblieben	Gemeiner Soldat
Schmid, Georg	1751		Gemeiner Soldat
Wiegand, Urban	1746	desertiert	Gemeiner Soldat
Wenderoth, H.C.	1754	gestorben	Capitain d'armes/ Kammerunteroffizier

1,70 m) Preußischen Maßes, groß seyen“ und „diejenigen am ersten zu nehmen, welche am besten zu Hause zu entbehren stehen, und andere nöthigen Handthierungen und Gewerbekeinen Abbruch leiden.“

Ausgeschlossen von der Werbung waren Adel und städtische Bürger, die Beamten, die Studierten, die Bergleute, die Handwerker und die Bauern nebst ihren ältesten, den Hof bewirtschaftenden Söhnen.

Die Werber arbeiteten oft mit bedenklichen Mitteln. So wurden 12 junge Leute aus dem „Greibenstule Mosheim“ im „Werbecanton“ des Amtes Homberg für den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg rekrutiert.

Der Dienst an der Waffe war eine gute Möglichkeit, versorgt zu sein. Zudem wurden für die dauerhaft geschädigten, gefallenen oder gestorbenen Soldaten Zahlungen fällig, auch an die Hinterbliebenen. Eine gute Absicherung in einer Zeit, in der an Sozialversicherung nicht im Entferntesten zu denken war.

Ein Teil der hessischen Truppen marschierte am 7. Mai 1776 von Melsungen aus nach Cuxhaven; drei Transportschiffe und ein Pferdeschiff brachten

sie nach Spithead bei Portsmouth und anschließend nach Plymouth, wo dann Ende Juli die lange Überfahrt nach Amerika begann - über die Azorenroute. Es war eine große Flotte von

66 Transportschiffen, geschützt von drei Begleitfregatten.

Leider kann nicht eindeutig festgestellt werden, in welchem Regiment die Mosheimer gedient haben. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Mehrzahl von ihnen Angehörige des Infanterieregiments von Donop waren. Dieses Regiment verließ Homberg am 1. März 1776. Am 9. April in Bremerhaven eingeschifft, erreichte das Regiment am 12. August Staten Island, wo die Soldaten fünfeinhalb Monate nach Verlassen ihrer hessischen Heimat am 15. August 1776 ausgeschifft wurden.

Die Überfahrt dauerte also sehr lange und war sehr eintönig. Das Wasser war schon nach kurzer Zeit faulig, im Brot wimmelte es von Maden. Statt Butter wurde Öl ausgegeben. Das Lazarett

war bald überfüllt, doch meist mit einfachen Soldaten. Die Offiziere blieben wegen ihrer besseren Unterbringung fast alle von Krankheit verschont.

Von den zwölf Mosheimern sind während des Krieges sieben gestorben und einer ist übergelaufen zu den Amerikanern, die attraktive Angebote an die Deserteure machten. So wurden jedem Abtrünnigen 50 Acker Land versprochen, einem Obersten sogar 1000, einem Oberstleutnant 800 und einem Major 600 Acker Land.

Die gesamten Verluste der hessischen Truppen betragen 535 Gefallene und etwa 1300 Verwundete. Durch Krankheiten und Unfälle starben etwas mehr als 3000 Soldaten, 2600 gerieten in Gefangenschaft. Nach dem Friedensschluss im Jahre 1783 kehrten 10500 Mann der hessischen Armee nach Hause zurück.

Rund 16 Prozent der Männer verließen die hessischen Fahnen, meist unerlaubt, und blieben in Amerika zurück. Die Hoffnung der Amerikaner, viele hessische Soldaten zur Desertion zu verleiten, erfüllte sich also nur zum Teil, vielleicht auch deswegen, weil die Vermietung als Soldaten an fremde Mächte für die Hessen nicht ungewöhnlich war.



Uniform eines hessischen Soldaten während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges. Hessian Museum, Carlisle Barracks, Pennsylvania.

1) Quelle: Auerbach, I. und Fröhlich, O.: Hessische Truppen im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, Marburg 1976, in: Veröffentlichungen der Archivschule Maarburg, Nr.10.

Foto: Quelle Wikipedia.